

John von Düffel

Das Leben des Siegfried

RO 442

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Das Recht zur Aufführung erwerben Schul- Studenten- und Amateurtheater vom Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Professionelle Theater wenden sich bitte an den Rowohlt Theater Verlag,
Hamburger Straße 17, 21465 Reinbek.

Personen

SEEFRED

BRÜNHILD

KRIEMHILD

HAGEN

GUNTHER

UDO & JÜRGENS, ZWEI MUSIKALISCHE RABEN

FRIGGA

(Doppelrollen)

HOFMARSCHALL

SÄUFER

LAHMER

HURE

VATER von Seefred

MUTTER von Seefred

DIENER I – III

TUBORG

VORSPIEL

Mitte des 5. Jahrhunderts n. Chr.

Samstag Abend

Irgendwo am Niederrhein

1. SZENE

Blechbläser, Fanfaren. Auftritt Hofmarschall mit Schriftrolle, die er verliert.

HOFMARSCHALL

Volk von Xanten, im Namen des Königs, vernimm die frohe Kunde ...

Ein Säufer torkelt singend herein, stößt auf, bleibt stehen.

SÄUFER

Bitte?

Wieder Blechbläser, Fanfaren - der Hofmarschall wartet, beginnt von neuem.

HOFMARSCHALL

Volk von Xanten, im Namen des Königs, vernimm die frohe Kunde ...

Ein Lahmer hinkt herein, gesellt sich zu dem Säufer.

LAHMER

Was sagt er?

SÄUFER

Frohe Kunde.

LAHMER

Ach nee.

Wieder Bläser, Fanfaren, der Hofmarschall unterbricht.

HOFMARSCHALL

Volk von -

SÄUFER

Ich glaub, die Alkoholsteuer wird abgeschafft.

LAHMER

Typisch! Anstatt die Invalidenrente zu erhöhen ...

HOFMARSCHALL

Ruhe! Im Namen des Königs oder ich – ich fang noch mal an.

Erneut Fanfaren, der Hofmarschall fängt noch mal an.

HOFMARSCHALL

Volk von Xanten, im Namen des Kunden, vernimm ...

Der Hofmarschall macht eine kurze Pause in Erwartung einer Störung, doch seine Zuhörer lauschen andächtig. Der Hofmarschall fährt fort.

HOFMARSCHALL

Wie auch immer. Ihre Majestät, der König von Xanten, genannt Sigismund der Siegreiche, nebst seiner Gattin Sieglinde, geborene Müller, ward heute bei Sonnenaufgang ein stattlicher Junge geschenkt, Stammhalter und Thronfolger des ruhmreichen Geschlechts derer von Xanten, Hoffnung und Leitstern des Niederrheins und der angrenzenden Feuchtgebiete ...

Auftritt Hure in freizügiger Garderobe, sie gesellt sich wippenden Schrittes zu den andern. Der Hofmarschall verstummt und folgt ihr mit seinem Blick.

HURE

Was gibt's?

LAHMER

Schlechte Nachrichten.

HURE

Sag bloß.

LAHMER

Die Invalidenrente wird gestrichen.

HURE

Die Invalidenrente? Und woher sollen meine Kunden das Geld nehmen?!

SÄUFER

Immer wird bei den Sozialleistungen gespart!

HURE

Die da oben glauben wohl, wir lassen uns alles gefallen!

ALLE (*durcheinander*)

Sehr richtig! Schweinerei! Das können die mit uns nicht machen! Schluß, aus! Ein für alle Mal! (*Sie skandieren*) Der König muß weg! Der König muß weg! Der König -

HOFMARSCHALL

Ruhe! Ru-he! Ich sag gleich gar nichts mehr.

ALLE (*durcheinander*)

Nein, nicht doch! Nun sag schon! Bitte, bitte! War nicht so gemeint! Jetzt hab dich nicht so! Wir sind ja schon still! (*Sie skandieren*) Ru-he! Ru-he! Ru-he! Ru -

HOFMARSCHALL

Also gut – (*Die Musik will anheben, er würgt sie sofort ab.*) Volk, ich mach's kurz, es ist ein Junge, soooo lang (*zeigt es*), soooo breit (*zeigt es*), sooo blond. Sein Name ist Sieg, äh, Moment, ich hab's gleich, Sieg- ... irgendwas mit ‚Sieg‘ ...

LAHMER

Siggi?

SÄUFER

Sigrid?

HURE

(*fühlt sich angesprochen*) Ja?

HOFMARSCHALL

Nein! – Äh, Sieg-, äh ... fred.

LAHMER

Siegfred?

SÄUFER

Klingt nach 'm Kumpel.

HURE

Ich hatte mal einen Fred im Bett, er war ... och ja.

HOFMARSCHALL

Entschuldigung, habe ich Fred gesagt? Ich meine natürlich Fried.

LAHMER

Siegfried?

SÄUFER

Klingt nach 'm Arschloch.

HURE

Ich hatte mal einen Siegfried im Bett - na ja.

HOFMARSCHALL

Wie auch immer, er lebe hoch!

HURE

Das hab ich ihm auch gesagt.

LAHMER & SÄUFER

Er lebe hoch!

HURE

Aber genützt hat's nichts.

HOFMARSCHALL
Siegfried lebe hoch!

ALLE
Siegfried lebe hoch!

Musik: HAPPY BIRTHDAY! Die Bläser spielen ein wildes, ausgelassenes Geburtstagsfreudenständchen, vollführen in ihren historischen Kostümen einen Tanz. Der Säufer, der Invalide und die Hure tanzen mit. Seefrieds Mutter gesellt sich dazu. (((Vielleicht gibt es auch eine königlich-holländische Fahne, in die sie das Bündel wickelt?))) Als sie mit Lied-Ende abgehen, bleibt ein Bündel in der Mitte der Bühne zurück.

2. SZENE

Der Hofmarschall, allein, entdeckt das Bündel.

HOFMARSCHALL
Nanu?

Er nähert sich dem Bündel, bückt sich, schaut – ein gellender Babyschrei ertönt.

HOFMARSCHALL
Siegfried? Mein Prinz, Sie hier?! Wo sind die Hebammen? Kindermädchen? Die Au-pairs?! Das ist ein Skandal! Unerhört!

Das Baby-Bündel weint.

HOFMARSCHALL
Also, so was! Diese Weiber! Immer, wenn man sie braucht, rasieren sie sich die Beine!

Das Baby weint heftiger.

HOFMARSCHALL
Nichts für ungut, Hoheit! Das haben wir gleich. Lassen Sie mich nur ...ich mach das schon. Ihr sehr ergebener ... Hallo! Haa—llo! Bedienung!

Er klatscht in die Hände. Doch niemand kommt. Dem Hofmarschall bleibt nichts anderes übrig, als sich selbst um das Baby zu kümmern.

HOFMARSCHALL
Sie gestatten, Durchlaucht!

Er will das Kind auf den Arm nehmen, aber es schreit noch heftiger.

HOFMARSCHALL
Verzeihung, Majestät. Mit Verlaub, ich wollte Ihnen nicht zu nahe ...

Er streckt ihm den Finger hin – es beißt.

HOFMARSCHALL

Aua!

Er kramt in seiner Tasche, findet ein Würstchen und hält es dem Kind hin – es beißt ab und kaut.

HOFMARSCHALL

Ja, das ist lecker! Das schmeckt, nicht wahr? Ja-ha! Das hat der gute Onkel Hofmarschall doch gleich gewußt! – Hoppala!

Das Baby kotzt. Der Hofmarschall versucht, sich und das Kind zu säubern, es pinkelt in hohem Bogen.

HOFMARSCHALL

Exzellenz ...

Ein Diener bringt ein Riesengeschenkpaket in Schwertform.

DIENER I

Wo soll ich es hinstellen?

HOFMARSCHALL

Hä? Was?! Wie kannst du uns so erschrecken, Idiot! Was ist das?

DIENER I

Ein Geburtstagsgeschenk.

HOFMARSCHALL

Das sehe ich. Was ist da drin?

DIENER I

Kein Buch.

Der Hofmarschall nimmt das Geschenk in Augenschein.

HOFMARSCHALL

Nothing, nicht übel, nicht übel! Ich hatte mal ein Küchenmesser von Nothing, das ging aber ab, sag ich Dir ...

Er zeigt stolz seine Hand, zwei Finger fehlen. Ein weiterer Diener kommt mit einem Drachen, geschenkverpackt.

HOFMARSCHALL

Ah, und da kommt ja schon der Drache! Früh übt sich, nicht wahr? Ja, ja ... Sie sehen, Hoheit, an alles ist gedacht. Ach, was werden Sie für eine Kindheit haben, wunderbar! Ich hatte auch mal einen, einen kleinen, klein, aber oho, hier: Verbrennungen dritten Grades!

Er zeigt Brandnarben. Ein dritter Diener kommt mit einem Samtkissen, auf dem nichts liegt.

HOFMARSCHALL

Halt! Was ist das?

DIENER III
Ein Geschenk.

HOFMARSCHALL
Ich seh nichts.

DIENER III
Die Tarnkappe.

HOFMARSCHALL
Die Tarnkappe?!

DIENER III
Unsichtbar.

HOFMARSCHALL
Aha! Ja, aber – ist er dafür nicht ein bisschen jung? Ich dachte, Tarnkappen sind erst ab achtzehn! Nein, also – ich nehme das solange an mich. *(Er nimmt sich das Kissen.)* So, und jetzt weg mit dem Zeug auf sein Zimmer.

Diener III zuckt mit den Achseln und geht mit den anderen beiden ab. Der Hofmarschall versucht, sich die Tarnkappe überzuziehen, und setzt sich schließlich das Kissen auf den Kopf.

HOFMARSCHALL
Ach, äh, Diener ...Eine Frage noch! Bin ich unsichtbar?

Die Diener drehen sich noch einmal um, sehen ihn an.

DIENER I - III
Vollkommen.

Sie gehen ab. Der Hofmarschall lacht sich ins Fäustchen. Musikeinsatz.

HOFMARSCHALL
Sigg, ich sag dir, wir beide, du mit Nothung, ich mit der Tarnkappe, so sind wir unschlagbar! Drachen töten, Schätze rauben, Herzen brechen ... ich bin dabei! Hach, ich fühl mich auf einmal so, so ... heroisch, weißt du, was ich meine? Und am Ende, Sigg, weißt du, wenn du über die Welt herrschst, schreib ich unsere Memoiren! Titel, äh ...“Siegfried, die Nummer Eins“ oder „Siegfried – Haut aus Horn, Hoden aus Stahl“, „Drachentöter – Schwerenöter“, nee, „Im Bett mit ...“ oder lieber ganz schlicht, „Siegfrieds Leber“, hab ich Leber gesagt? Ich meinte: „Das Leben des Siegfried“, das wird ein Bestseller!

Die Musik steigert sich ins Euphorische, Visionäre, der Hofmarschall tanzt mit dem Baby im Arm.

3. SZENE

Seefreds Mutter tritt auf und starrt den Hofmarschall an, der im Glauben an seine Unsichtbarkeit völlig aus sich herausgeht und das Kind wild herumwirbelt. Nach einer Zeit

bemerkt er die Mutter mit ihrem entsetzensstarrten Blick, geht auf sie zu, schneidet Grimassen und macht Faxen, immer doller, ohne dass sie reagiert. Doch dann ...

MUTTER
Wer sind Sie?

HOFMARSCHALL
(*erschrocken*) Ich? Ich bin unsichtbar.

MUTTER
Und was machen Sie da?

HOFMARSCHALL
Ich, äh – nichts. Ich teste die Tarnkappe. Das neueste Modell. Noch nicht ausgereift. Offenbar. Leider.

MUTTER
Könnten Sie mir bitte das Kind zurückgeben?

HOFMARSCHALL
Ja, sicher, hier. Aber passen Sie in Zukunft besser drauf auf. Für dieses Mal will ich es bei einer Verwarnung belassen. - Wo sind denn die anderen Kindermädchen?

MUTTER
Welche Kindermädchen?

HOFMARSCHALL
Keine Ausreden! Ich will die Namen, Adressen, Dienstgrade ...

MUTTER
Mein Sohn hat kein Kindermädchen.

HOFMARSCHALL
Ja, ja, ja. Reden Sie keinen Unsinn, Frau! Das hier ist nicht Ihr Sohn, es ist Siegfried!

MUTTER
Wer?

HOFMARSCHALL
Siegfried, Stammhalter und Thronfolger des ruhmreichen Geschlechts derer von Xanten, Hoffnung und Leitstern des Niederrheins –

MUTTER
(*ruft*) Vati! Kommst du mal bitte?!

VATER (*off*)
Was denn, mein Schatz?

MUTTER
Hier ist ein Mann, der unser Kind durch die Gegend schleudert und behauptet, es sei Siegfried!

HOFMARSCHALL
Nicht doch!

Der Vater tritt auf.

VATER
Was?

MUTTER
Dieser Mann hier behauptet, unser Kind ist Siegfried.

VATER
Siegfried?

MUTTER
Ja.

VATER
Ist er verrückt?

HOFMARSCHALL
Bitte, verstehen Sie mich nicht falsch, aber ... sind Sie sicher, dass es nicht Siegfried ist?

MUTTER
Er fragt, ob wir sicher sind, dass es nicht Siegfried ist.

HOFMARSCHALL
Ich meine, äh, ganz sicher ...?

VATER
Er ist verrückt.

HOFMARSCHALL
Aber bedenken Sie doch, was für eine glänzende Zukunft er hat als Siegfried! Er wird Drachen töten, Schätze rauben, Herzen brechen ...

MUTTER
Unser Junge?!

VATER
Kommt überhaupt nicht in Frage!

HOFMARSCHALL
Klar. Sie haben Angst, dass ihm etwas zustößt. Aber das müssen Sie nicht! Er wird unverwundbar sein! Wenn er den Drachen erschlagen hat, badet er in seinem Blut – platsch! – und – schwupp! – bekommt er einen Schuppenpanzer, hart wie Horn –

MUTTER
Unser Junge – in Drachenblut?

HOFMARSCHALL
Es ist gut für die Haut!

MUTTER
Mit einem Schuppenpanzer aus Horn?

HOFMARSCHALL
Es ist das Beste für Ihr Kind! Platsch und schwupp – und es ist unverwundbar!

Das Baby fängt wieder an zu schreien.

VATER
Er ist total verrückt.

HOFMARSCHALL
Mein Gott, welche Chance! Wäre ich so gefördert worden, hätte man mein Talent so früh erkannt, dann wäre ich heute nicht Hofmarschall, sondern ein Held, von dem die Welt in tausend Jahren noch spricht!

MUTTER
Was meinst du?

VATER
Ausgeschlossen, mein Sohn fährt zur See!

HOFMARSCHALL
Als Siegfried hätte er mehr Perspektiven.

VATER
Nein, Seefred wird Seemann.

HOFMARSCHALL
Seefred?

MUTTER
Ja, das ist sein Name. Nach seinem Vater. Gewürz-Fred.

VATER
Ich bin Gewürzhändler. Import / Export. Vielleicht haben Sie schon mal was von mir gekostet.

HOFMARSCHALL
Nein.

VATER
Sehen Sie! Und das wird sich ändern. Ich habe da nämlich so eine Idee, nicht wahr, ich denke, es müsste doch möglich sein, Indien auf dem Seeweg zu erreichen. Und zwar da lang, immer nach Westen, einmal um die Erdkugel herum.

HOFMARSCHALL

Na, hören Sie mal! Die Erde ist eine Scheibe. Die Schiffe werden am Rand der Welt einfach herunterfallen!

MUTTER

Genau das habe ich ihm auch gesagt, Vati, habe ich gesagt, vergiss es. Aber er wettet zwei Säcke Curry dagegen.

VATER

Ich wette zwei Säcke Curry dagegen!

HOFMARSCHALL

Hm. Aber wenn Sie so davon überzeugt sind, warum fahren Sie dann nicht selbst?

MUTTER

Er wird seekrank.

VATER

Ich habe einen schwachen Magen. Leider.

MUTTER

Außerdem: Wer soll so lange die Familie ernähren?

VATER

Tja, als Gewürzhändler kann man keine großen Sprünge machen.

MUTTER

Und wenn er den Rand der Welt herunterfällt, was wird dann mit Ihnen?

HOFMARSCHALL

Mit mir?

MUTTER

Von wem kriegen Sie dann die zwei Säcke Curry?

HOFMARSCHALL

Das ist ein Problem.

VATER

Aber dazu wird es nicht kommen. Mein Sohn wird der erste Mensch sein, der Indien auf dem Seeweg entdeckt! Seefred, der Seefahrer!

Musik: SEEFAHRER-INSTRUMENTAL.

HOFMARSCHALL

Es könnte auch der erste Mann werden, der Brünhild auf Island entdeckt und heil wieder zurückkommt, Siegfried, der edle Recke!

Musik-Wechsel: HELDEN-INSTRUMENTAL. (Im folgenden immer wieder hin und her ...)

VATER

Was ist Island gegen den indischen Subkontinent?!

HOFMARSCHALL

Was ist Brünhild gegen einen Sack Curry?!

Es kommt zum direkten Schlagabtausch.

VATER

Curry hat Geschmack!

HOFMARSCHALL

Brünhild hat Figur!

VATER

Curry für die Welt!

HOFMARSCHALL

Wer Brünhild hat, hat auch Likör!

VATER

Mein Sohn segelt nach Indien!

HOFMARSCHALL

Nein, Island! Siegfried segelt nach Island!

Vater und Hofmarschall werden handgreiflich. Dann rauschen Vater und Mutter mit ihrem Kind ab, der Hofmarschall hinterher. Die Bläser legen richtig los mit dem HELDEN-INSTRUMENTAL.

VORSPIEL-ENDE / S T Ü C K B E G I N N

DAS LEBEN DES SIEGFRIED

20 Jahre später.

Der Hafen von Xanten.

1. SZENE

MUSIK: Die Blechbläser kommen als Matrosen verkleidet auf die Bühne. Hafenarbeiter verladen Siegfried-Requisiten: Nothung, das Original, einen Käfig mit einem kleinen Drachen, Kisten mit der Aufschrift „Nibelungen-Hort“ etc. Die Matrosen besteigen das Schiff mit dem Namen TEUTONIC und segeln davon.

MUSIK-ENDE

Einen Moment lang Stille. Man hört ein einsames Pfeifen im Dunkeln im Stil des SEEFAHRER-INSTRUMENTALS. Dann erscheint die Projektion:

DAS LEBEN DES SEEFRED

Noch später

Irgendwo in der Nordsee.

2. SZENE

Meeresrauschen. Sturm. Seefred allein in tiefer Finsternis.

SEEFRED (*Stimme*)

Logbuch der Santa Maria, Freitag, den 14. September 492

Rauhe See und stürmische Winde gefährden meine Mission. An Schlaf ist nicht zu denken. Das Ausbleiben einer Küstenlinie am Horizont Tag für Tag wird zur Qual. Immerzu so ins Ungewisse zu segeln, auf Meeren, die noch kein Kiel gekreuzt, über Tiefen, die kein Anker erfasst hat, das zehrt an den Nerven selbst des hartgesottensten Seemanns. Aber ich muss. Ich muss nach Delhi!

Das Licht glimmt langsam auf. Seefred sitzt mutterseelenallein in seinem Einhandsegler OPTIMIST 13 und versucht zu schreiben. Doch die See ist kabbelig und boshaft und sorgt dafür, dass ihm immer wieder der Stift ausrutscht. Seefred schreibt weiter mit Engelsgeduld

...

SEEFRED

Hoffnung keimte auf, als ich im Morgengrauen, über einem Wellenkamm, einen kleinen, zierlichen Vogel sah. Doch das Tier schwebte nur so in der Ferne dahin und verschwand alsbald im Glast der aufgehenden Sonne. Der Gedanke gab mir frischen Mut, dass sich kein Vogel mehr als einhundert Meilen vom Ufer entfernt. Auch mehrten sich durch manches Treibgut die Anzeichen für einen bewohnten Küstenstrich in der Nähe. Doch seither sind unzählige Tage vergangen ohne Land in Sicht. Schlimmer noch: Der heftige Sturm, vergangene Nacht, hat allen Proviant über Bord gespült, und die Wasservorräte reichen kaum mehr für drei Tage. Es ist die letzte, die bitterste Wahrheit, dass mir die Wahl zur Umkehr nicht bleibt. Es gibt nur eine Richtung: immer weiter nach Westen, der Sonne nach. Der Weg zurück wäre der sichere Tod. Und so bitte ich Gott um ein Zeichen ...

Von fernher Vogelgeschrei.

SEEFRED

Himmel, was ist das?!

Seefred greift sich ein Fernrohr, hält Ausschau ...

SEEFRED

Santa Maria!

Er entdeckt eine aufblasbare Seemannsbraut, im Wasser treibend. Von der anderen Seite ertönt immer lauter das Gekrächz von Raben. Seefred schwenkt um.

SEEFRED

Vögel! Es gibt doch Leben am Ende der Welt! He, hallo, hierher!

Er versucht, die Raben mit seinem letzten Stück Brot anzulocken.

SEEFRED
Put, put, put!

Unmittelbar an der Reling tauchen Udo und Jürgens auf.

UDO
Heil dir, kühner Recke!

JÜRGENS
O du Bezwingen der Weltmeere, sei gegrüßt!

SEEFRED (*verblüfft*)
Ich -

UDO
Du, der dir kein Weg zu weit ...

JÜRGENS
Kein Ozean zu gewaltig ...

UDO & JÜRGENS
Heil und Segen, Heil und Segen!

SEEFRED
Ja, aber - ihr könnt sprechen?

Sie reißen ihm das Brot aus der Hand und fallen gierig darüber her. Mit vollem Mund ...

UDO
Klar, ich bin der Udo und das ist Jürgens.

JÜRGENS
Angenehm.

SEEFRED
Träum ich, wach ich? Wieso verstehe ich die Vögelsprache?

UDO
Die Vögelsprache!

JÜRGENS
Ja, ja. He, he.

SEEFRED
Ich traue meinen Ohren nicht. Seid ihr Mensch oder Tier?!

UDO
Oh, das ist eine lange Geschichte!

JÜRGENS
Und eine verdammt traurige!

SEEFRED
Sprecht!

UDO
Also eigentlich sind wir Sänger ...

JÜRGENS
Mit einst goldenen Kehlen.

SEEFRED
Singt!

UDO
Aber wir sind keine Singvögel.

JÜRGENS
Leider.

SEEFRED
Dann, äh, krächzt!

UDO
Im Ernst?

JÜRGENS
Er hat es so gewollt.

Udo und Jürgens sehen sich an, eine bänkelsängerische Musik hebt an.

SIE SINGEN BZW. KRÄCHZEN DEN UDO-UND-JÜRGENS-SCHICKSALS-SONG

DAS NIE-GESUNGEN-LIED

UDO
Es war mal eine Muhme
Ein Scheusal von Gestalt
Der sangen wir zum Ruhme
Ein Lied, die Wahrheit halt:

JÜRGENS
Ihr hingen tief die Brüste
In Zotteln hing ihr Haar
Ihr Kinn hing bis zum Nabel
Die Nase ging bis da!

UDO
So sangen wir, die Barden

Von ihrer Hässlichkeit
Besangen ihre Warzen
Und ihren Faltenleib!

JÜRGENS

Es war ein hübsches Liedlein
Und unser größter Hit
Von weit und breit die Leute
Die sangen alle mit

UDO & JÜRGENS

Ach, hätten wir's doch nie gesungen
Hätt's doch nur nicht so schön geklungen
Es ging uns besser, wie man sieht
Das Nie-Gesungen-Lied!

UDO

Der Muhme kam's zu Ohren
Sie hat sie überall
Sie ward mit Ohr'n geboren
Vom Scheitel bis zum Hals!

JÜRGENS

Da, wutentbrannt, voll Eifer
Verhext sie uns mit Hass
Verwandelt uns in Raben
Und schickt uns fort ins Nass.

UDO

Sie sprach: ‚Anstatt zu singen
Sollt krächzen ihr fortan
Nicht einen Ton rausbringen
Und an mich denken dann.

JÜRGENS

So hässlich wie ihr krächzet
Kann eine Frau nicht sein
Denn mein Gesicht ist menschlich
Doch eure Stimmen – nein!’

UDO & JÜRGENS

Ach, hätten wir's doch nie gesungen
Hätt's doch nur nicht so schön geklungen
Es ging uns besser, wie man sieht
Das Nie-Nie-Nie-Gesungen-Lied!

Lied-Ende.

SEEFRED

Schrecklich!

UDO
Du sagst es.

JÜRGENS
Und ich konnte sogar mal das hohe C.

SEEFRED
Ja, und ... wer war das?

UDO
Ein Weib, sag ich dir –

JÜRGENS
Keine Namen!

SEEFRED
Aber sie verwandelt sie euch wieder zurück ...

UDO
Niemals! Drum merk dir eins:

JÜRGENS
Wenn's um das Aussehen von Frauen geht ...

UDO & JÜRGENS
Sag nie die Wahrheit!

SEEFRED
Tja, äh, danke. Danke für den Tip.

UDO
So, dann woll'n wir mal wieder.

JÜRGENS
War nett, dich kennenzulernen, äh ...

SEEFRED
Seefred.

UDO
Seefred?

JÜRGENS
Gute Reise, Seefred!

SEEFRED
Ja, aber – Moment, halt, wartet! Könnt ihr mir sagen, wo's hier nach Indien geht?

UDO
Nach Indien?

SEEFRED
Ich muss nach Delhi.

JÜRGENS
In Geographie bin ich 'ne Null.

SEEFRED
Aber irgendwo muss hier doch Land sein, kein Vogel entfernt sich weiter als einhundert Meilen von der Küste.

UDO
Na ja, also, Land gäb's schon ...

SEEFRIED
Ich wusste es!

JÜRGENS
Aber da willst du nicht ernsthaft anlegen!

SEEFRED
Wieso denn nicht? Ich bin Entdecker!

Udo und Jürgens sehen sich an. Dann hinter vorgehaltenem Flügel ...

UDO & JÜRGENS
Es ist das Reich von Königin Brünhild.

SEEFRED
Ja, und?

UDO
Tja, weißt du, Seefred, mit Brünhild ist das so eine Sache ...

JÜRGENS
Aber wir können's dir nicht sagen, verstehst du ...

SEEFRED
Warum? Ist sie ... hässlich ...?

UDO
Also, ähm...

JÜRGENS
Na ja ...

UDO
Schwer zu beschreiben ...

JÜRGENS
Sie hat, äh, ganz hübsche Ellbogen.

UDO

Die Geschmäcker sind verschieden.

JÜRGENS

Ja, sie ist mehr so der nordische Typ.

SEEFRED

Wie ‚nordisch‘?

UDO

Sehr nordisch. Arktisch.

JÜRGENS

Wenn du, äh, Walrösser magst, wird sie dir gefallen.

SEEFRED

Sei's drum, sobald ich genügend Gewürze geladen habe, mache ich mich auf den Heimweg.

UDO

Schwierig.

JÜRGENS

Auf Island gibt's keine Gewürze, nur Eiszapfen.

SEEFRED

Island?

UDO

Ja.

SEEFRED

Was für ein seltsamer Name für einen Vorort von Delhi!

JÜRGENS

Also, ich fürchte, Fred, du hast dich verfahren.

SEEFRED

Unmöglich! Nach meinen Berechnungen sind wir mitten im Indischen Ozean!
Nordhinterindien! Die erste Kolonie des Imperiums von Xanten am Niederrhein! Hier werde
ich unter den Eingeborenen ein paar Männer rekrutieren und mit frischer Besatzung –

UDO

Das ... könnte ein Problem geben.

JÜRGENS

Ja, äh, es gibt hier keine Männer.

SEEFRED

Wie das?

UDO
Alle umgebracht.

JÜRGENS
Ganz Island ist in Frauenhand.

UDO
Und jeden Mann, der seinen Fuß auf dieses Eisland setzt, den fordert Brünhild zum
Wettkampf: um Ehe oder Tod

JÜRGENS
Die meisten wählen den Tod.

SEEFRED
Dann kamen vor mir schon viele?

UDO
Geht so.

JÜRGENS
Früher sollen's mal mehr gewesen sein, aber in letzter Zeit ist der Strom der Freier ziemlich
abgeebbt.

SEEFRED
Wie auch immer, ich fürchte den Tod nicht.

UDO
Seefred, du bist ein prima Kerl, von daher, ganz ehrlich – dreh ab! Umschiffe Brünhild!

JÜRGENS (*flüstert*)
Wir könnten ein Lied von ihr singen ...

SEEFRED
Nein. Ein Entdecker kennt keine Angst! Auf, auf nach Nordhinterindien!

MUSIK-INTERMEZZO: REPRISE-NIE-GESUNGEN-LIED, instrumental.

3. SZENE

*Island. Auf einem Felsvorsprung steht eine amazonengleiche Frau mit einem Fernrohr und
hält Ausschau. Doch es ist nicht Brünhild, wie man meinen sollte, sondern Frigga. Brünhild,
die Walküre, kommt erst nach einer Zeit heran und stellt sich neben sie. O-Ton: Friedrich
Hebbel. Die MUSIK geht über in düster-unheilvolles Underscore.*

BRÜNHILD
Frigga!
Schon hier so früh? Dir trieft das Haar von Tau.

FRIGGA
Königin, heut ist die Stunde endlich da.

BRÜNHILD

Ich glaubte schon, sie käme nimmermehr.

FRIGGA

Drum bring ein Opfer jetzt und rüste dich.
Denn die Gefahr ist nah.

BRÜNHILD

Gefahr?

FRIGGA

Gefahr!
Der Flammensee ist schon erloschen,
Der deine Burg umgab.

BRÜNHILD

Und dennoch bleibt der Recke mit der Nothungklinge aus.

FRIGGA

Opfere!
Vielleicht stehn alle Götter unsichtbar
Um dich herum und werden dir erscheinen,
Sobald der erste Tropfen Blutes rinnt.

BRÜNHILD

Ich fürchte nichts.

*Sie zieht einen kleinen Schneehasen hervor und schneidet ihm die Kehle durch, Blut spritzt.
Frigga setzt das Fernrohr wieder an.*

FRIGGA

Sieh da!

BRÜNHILD

Ein Schiff!

FRIGGA

Er ist es!

BRÜNHILD

Siegfried!

Ins Bild schiebt sich der Bug der TEUTONIC.

FRIGGA

Die Zeit des Distelköpfens ist vorüber,
Eiserne Häupter steigen vor dir auf.

BRÜNHILD

Heran! Heran! Damit ich ihnen zeige,

Dass ich noch immer siegen kann!
Wer auch erscheinen mag: Der Mann sei mein!

Die TEUTONIC kollidiert mit einem Eisberg und sinkt in Sekundenschnelle.

FRIGGA
Oh.

BRÜNHILD
Was ist?

FRIGGA
Gesunken.

BRÜNHILD
Zeig her.

FRIGGA
Alle tot.

BRÜNHILD
Das kann nicht sein!

Brünhild nimmt das Fernrohr, schaut sich verzweifelt um.

BRÜNHILD
Ja, aber ...Das ist doch nicht möglich. Die Teutonic ist unsinkbar!

FRIGGA
Ja, und Siegfried „unverwundbar“.
Man darf nicht alles glauben, was geschrieben steht.

BRÜNHILD
Halt, warte, da! Da ist er! Er hat's geschafft! Er lebt!
Siegfried!

FRIGGA
(ergreift wieder das Fernrohr) Lass sehen!

Seefred nähert sich mit seiner Nusschale und will anlegen, verheddert sich aber mit dem Ankerseil. Slapstick!

BRÜNHILD
Ich leg die Rüstung an!

FRIGGA
Warte, Brünhild! Lass uns zuerst die Raben hören. *(Sie pfeift.)*
Udo, Jürgens, hierher!

Die Raben flattern herbei.

UDO

Hohe Herrscherin, verehrte Dame, vor Eurer Huld verneigen wir die Schnäbel und fliegen Euch zu Füßen ...

JÜRGENS

Mag Euren schönen Augen durch unsere Kundschaft nichts entgehen, was wir mit Rabenblick erspähen.

BRÜNHILD

Keine Umschweife! Er naht, ich weiß. Habt ihr mit ihm gesprochen? Wie groß ist seine Liebe? Ich hoffe sehr, ihr habt ihm meine Schönheit anschaulich gepriesen und in ihm Flammen höchster Leidenschaft entfacht, ich hoffe es für euch.

UDO

Äh, ja ...

JÜRGENS

Kein Zweifel.

BRÜNHILD

Und was sagt Siegfried?

UDO & JÜRGENS

Siegfried?

BRÜNHILD

Ja, Siegfried, gebadet in Drachenblut, unverwundbar und noch dazu der reichste Mann der Welt, sein ist der Nibelungenhort!

UDO & JÜRGENS

Verzeihung, Hoheit, aber –

BRÜNHILD

Er ist die beste Partie der ganzen nördlichen Halbscheibe und mir vom Schicksal zugedacht. Wehe, wenn ihr mir das vermasset! Dann verwandle ich euch in Fischfutter! – Frigga, nimm du den Helden in Empfang! Ich geize noch mit meinen Reizen. (*rufft*) Bringt mir die Rüstung!

Brünhild rauscht erhobenen Hauptes ab.

Seefred geht an Land.

SEEFRED

Nordhinterindien, ahoi!

Er rutscht auf dem Eis aus, dann erblickt er neben den Raben Frigga, die sich auf ihrem Felsen in Positur wirft.

SEEFRED

Santa Maria! Meine erste Indianerin!

FRIGGA

Halt! Dies hier ist Brünhilds Reich,

Und jeder Mann, der an ihr Ufer stößt,
Kämpft mit der Königin um Ehe oder Tod.

SEEFRED

Tja, also, ich will gar nicht heiraten, ich komme in friedlicher Absicht.

Seefred will gehen, Frigga hält ihn fest.

FRIGGA

Wer hier nicht siegt, der stirbt sogleich.

SEEFRED

Ja, aber ich bin hier eigentlich gar nicht hier, sondern auf dem Weg nach Delhi –

FRIGGA

Soll ich die Recken her erzählen,
Die von Brünhilds Hand schon fielen?

SEEFRED

Dann sind Sie gar nicht Brünhild?

UDO & JÜRGENS (*demonstrativ kopfschüttelnd*)
O nein!

FRIGGA

Ich bin Frigga, Brünhilds rechte Brust,
Und nicht sehr gut auf dich zu sprechen, Siegfried.

SEEFRED

Siegfried?

FRIGGA

Du bist doch Siegfried ...

UDO & JÜRGENS (*demonstrativ nickend*)
O ja!

SEEFRED

Was?

UDO & JÜRGENS (*inständig*)
Bitte! (*Deuten an: Sonst geht's uns an den Kragen!*)

SEEFRED

Na gut.

FRIGGA

Dann weißt du auch:
Wer immer ihr ins Auge schaut,
Der wird es nicht im höchsten Rausch vergessen,
Dass ihr der dunkle Tod zur Seite steht!

SEEFRED

Na ja ...

FRIGGA

(zu den Raben) Er sieht gar nicht aus wie Siegfried.

UDO

Doch, doch.

JÜRGENS

Er ist noch im Wachstum.

FRIGGA

Da kommt sie, Islands Königin!

Auftritt Brünhild im Walküren-Dress.

SEEFRED

Gott steh mir bei!

BRÜNHILD

Wer ist's, der heute sterben will? - Bist du's?

SEEFRED

Nee.

FRIGGA

Ja.

SEEFRED

Nein!

UDO & JÜRGENS

Doch!

BRÜNHILD

Ich wusste es! – Und weißt du, was es gilt?

SEEFRED

Also, im Großen und Ganzen ...

BRÜNHILD

Sei nicht zu sicher! Trittst du auch vor mich hin,
Als könntest du den vollsten Becher Wein
Dir unerschüttet überm Haupte halten
Und mich dabei betrachten, wie ein Bild:
Ich schwöre dir, ich kämpfe ohn' Erbarmen!

Sie reicht ihm ein Paar Schlittschuhe.

SEEFRED

Ja, und wir können uns nicht irgendwie, äh, außersportlich einigen?

BRÜNHILD

Ihr Raben, Frigga, ruft mein Volk zusammen!

FRIGGA

So sei es!

UDO & JÜRGENS

Siegfried, danke dir, und toi toi toi!

Die Raben flattern von dannen. Frigga geht, Brünhild nimmt ihren Helm ab.

BRÜNHILD

Entschuldige, ich wollt' dich nicht erschrecken, aber es gibt gewisse Sitten und Gebräuche, die gehör'n nun mal dazu.

SEEFRED

Interessant.

BRÜNHILD

(mit Blick auf die Schlittschuhe) Ich hoffe, sie passen ...

SEEFRED

Was? Ach so. Ja, danke ...

Frigga kommt noch mal zurück, Brünhild setzt schnell ihren Helm wieder auf.

FRIGGA

Königin, verzeiht, das Volk in Waffen oder in Zivil?

BRÜNHILD

(zu Frigga) In Waffen!

(laut zu Seefred) Wisst ihr, was ich euch opfern soll? Ihr wisst es nicht,

Und keiner hat's gewusst. Drum hört

Und fragt euch, wie ich es verteid'gen werde!

Wohl steht die Zeit hier still, wir kennen nicht

Den Frühling, nicht den Sommer, noch den Herbst,

Das Jahr verändert niemals sein Gesicht,

Und wir sind unveränderlich mit ihm.

Noch freu ich mich des Kampfs, noch jauchze ich,

Den Feind zu überwinden,

Der mir die Freiheit rauben will, noch ist

Die Jugend, ist das schwellende Gefühl

Des Lebens mir genug, doch löst ihr mir den Gürtel

(sie zeigt ihren Keuschheitsgürtel)

So werd' ich sterblich und ein Weib.

FRIGGA

Moment noch, Königin, bezähmt euch!

Die Walküren sind sogleich versammelt!

Frigga eilig ab. Brünhild setzt den Helm wieder ab.

BRÜNHILD

Frigga ist wirklich eine treue Seele, aber ein bisschen männerfeindlich.

SEEFRED

Ja, ich ... hatte schon das Vergnügen.

BRÜNHILD

Und du? Erzähl von dir, wie ist es dir ergangen?

SEEFRED

Gut.

BRÜNHILD

Schön.

SEEFRED

Ja.

BRÜNHILD

Schön, dass du da bist.

SEEFRED

Ja, find ich auch ...

BRÜNHILD

Nicht zu glauben eigentlich.

SEEFRED

Nein.

BRÜNHILD

Aber irgendwie musste es auch so kommen.

SEEFRED

Unbedingt.

Schweigen.

BRÜNHILD

Geht's?

SEEFRED

Geht schon.

Seefred hat sich die Schlittschuh angezogen und versucht sich hinzustellen. Fällt aber sofort.

BRÜNHILD

Komm, ich helf dir, ich halt dich.

Der Paarlauf beginnt, sie hält und führt ihn sanft. Musik: Ein Hauch von Holiday on Ice ...

BRÜNHILD

Jetzt ist schön.

SEEFRED

Mh-hm.

BRÜNHILD

Du hast mir so gefehlt, so ... wie ein Teil meiner selbst. Jetzt bin ich ganz.

SEEFRED

Ja, ich bin auch ganz – überwältigt.

BRÜNHILD

Du hast mich sehr, sehr lange warten lassen, weißt du.

SEEFRED

Das wollt ich nicht.

BRÜNHILD

Aber was soll's, Hauptsache, wir haben uns.

SEEFRED

Genau, äh ... Um noch mal auf den Kampf zurückzukommen, also ...

BRÜNHILD

Ach, weißt du ... Dies ganze Thema von wegen Kräfteressen, Heldentaten und Geschlechterkampf, das steht mir bis hier. Ich meine, immer nur stark sein, siegen, über Leichen gehen, mal ehrlich, Siegfried ... das ist doch kein Leben!

Der Eistanz wird wilder, virtuoser. Seefred weiß kaum mehr, wie ihm geschieht ...

SEEFRED

Äh, was ...

BRÜNHILD

Ach, einmal nicht oben stehen auf dem Treppchen, wo die Luft dünn ist und man kaum atmen kann vor Einsamkeit, sondern so ganz normal in der Menge! Einmal die Helden Helden sein lassen, nach Hause gehen und auf dem Sofa Löffel liegen, nur wir zwei! Ich bin unnahbar, du unverwundbar, und die Welt bewundert uns dafür, aber kein Mensch fragt sich, was das heißt, nach Feierabend, wenn die Lichter über unsrer Größe ausgehen. Ich habe es so satt, die stärkste Frau der Welt zu sein ...

SEEFRED

Ich glaub, ich weiß, was Sie meinen.

BRÜNHILD

Darf ich dich was fragen? Aber du musst mir die Wahrheit sagen und nichts als die Wahrheit ...

SEEFRED

Ok ...

BRÜNHILD

Hast du Angst?

SEEFRED

Vor Ihnen?

BRÜNHILD

Bitte siez mich nicht!

SEEFRED

Nein.

BRÜNHILD

Du kannst es ruhig zugeben. Weil, Lieber, wenn ich ehrlich bin, ja, ich habe Angst vor dir, eine Heidenangst, immer schon, seitdem es hieß, ein Held wird kommen, der stärkste, schönste Mann der Welt – mein Gott! Und ich dachte nur, was wenn mir die Nase läuft oder mein Lidstrich verrutscht. Am Ende, dachte ich, du findest mich vielleicht gar nicht so toll ...

SEEFRED

Nicht doch, Sie ... pardon, hab ich schon wieder ‚Sie‘ gesagt? Ich bin aber auch heute ein Siezfried!

BRÜNHILD

Ja, und dann kamst du und du warst nicht perfekt, nicht so stark und schön, wie geweissagt, und plötzlich, auf einmal, wie soll ich sagen, schmolz all die Härte und Stärke in mir, mit der ich mich gewappnet hatte, schmolz wie Eis in der Sonne, und ich dachte, das ist der Mann, kein Supermann, sondern einer wie du und ich ... mit dem kann ich zum ersten Mal in meinem Leben menschlich sein.

Die Musik nähert sich ihrem romantischen Höhepunkt, Seefred bekommt das Schlittschuhlaufen besser in den Griff, Brünhild überlässt sich immer mehr seiner Führung. Die Musiker kommen als Walküren verkleidet und spielen schmachtend auf. Am Ende Jubel, Rührung, Begeisterung!

VOLK DER WALKÜREN

(ruft durcheinander) Siegfried! Wie schön! Siegfried besiegt Brünhild! Nimm mich, Siegfried! Siegfried wird der neue Herr auf Isenland! Er lebe hoch! Hoch! Hoch!

Dunkel.

4. SZENE

Nachts, am Strand von Isenland, Meeresrauschen. Seefred sitzt auf seinem Schiff auf dem Trockenen und schaut aufs Meer.

SEEFRED (*Stimme*)

Logbuch der Santa Maria, Samstag, den 15. September 492

Die Eingeborenen haben mich sehr freundlich aufgenommen. Auch die Bewirtung lässt, obwohl gewöhnungsbedürftig, nichts zu wünschen übrig. Insbesondere der nordhinterindische Robbenschnaps dürfte sich einer großen Zukunft auf dem europäischen Festland erfreuen. Und ich sehne den Zeitpunkt herbei, in dem er als Importartikel das Schaufenster des Ladens meines Vaters ziert ...

Schritte. Brünhild kommt im Schlafrock, mit offenem Haar.

BRÜNHILD

Hier bist du?

SEEFRED

Ja.

BRÜNHILD

Willst du allein sein?

SEEFRED

Nee, nee, schon gut.

Sie setzt sich zu ihm.

BRÜNHILD

Gibt's ein Problem?

SEEFRED

Nicht der Rede wert ...

BRÜNHILD

Du kannst mir alles sagen.

SEEFRED

Ich weiß, aber ... Sagen wir so: Ich fange an, dich zu mögen.

BRÜNHILD

Wie ... ?

SEEFRED

Du warst ehrlich zu mir, Brünhild, also will ich ehrlich zu dir sein, ich ... wollte hier gar nicht vorbeikommen, ich bin auf dem Weg nach Indien.

BRÜNHILD

Indien?

SEEFRED

Ja. So lautet meine Mission.

BRÜNHILD

Ich dachte, deine Mission bin ich.

SEEFRED

Tut mir leid.

Musik: Zartbittere Reprise des romantischen Holiday on Ice-Motivs.

BRÜNHILD

Ja, aber ... liebst du mich denn nicht?

SEEFRED

Ich ... Brünhild, hör zu, ich bin Entdecker -

BRÜNHILD

Auch das noch?!

SEEFRED

Ja, ich ... ich bin auf der Suche nach einem Land, nicht einer Frau, das ist sehr traurig, aber es ist die Wahrheit. Und ich hätte sie dir nie gesagt, wenn ich dich nicht auf der anderen Seite ... sehr, sehr mögen würde.

BRÜNHILD

Und ... wenn du Indien entdeckt hast, dann, vielleicht ...?

SEEFRED

Das kann verdammt lang dauern, Brünhild.

BRÜNHILD

Mir egal.

SEEFRED

Jahre, auch Jahrzehnte ...

BRÜNHILD

Ich warte.

SEEFRED

Vielleicht nie.

BRÜNHILD

Du schaffst das.

SEEFRED

Meinst du wirklich?

BRÜNHILD

Davon bin ich überzeugt.

SEEFRED
Danke. Danke, Brünhild.

BRÜNHILD
Komm, es ist spät. Du musst morgen früh raus.

SEEFRED
Gleich, geh schon mal vor.

BRÜNHILD
Bleib nicht zu lang ...

SEEFRED
Nein, nein ...

Brünhild geht, Seefred starrt versonnen auf die See. Plötzlich merkt er auf.

SEEFRED
Nanu?!

Er entdeckt etwas, das vom Meer angespült wurde, eine Mütze oder Kappe, hebt sie auf und liest auf der Innenseite.

SEEFRED
T a r n k u p p e. Nee: Turnkappe! Waschbar bis sechzig Grad. – Tsss!

Er steckt sie ein und geht. Dunkel.

5. SZENE

Projektion.

Eine Seereise später

Worms am Rhein (mit dänisch-gestrichenem O).

Thronsaal (mit dänisch-gestrichenem O).

Hammerlaute Musik: DER DÄNEN-SONG! Wikinger tanzen und torkeln mit Helmen und Trinkhörnern über die Bühne, das Tuborg fließt in Strömen, Gammel Dansk bis zum Abwinken, die Frauen von Worms werden gejagt und vernascht: „Wir sind die Wikinger!“

Am Ende des Dänen-Songs trollen sich die Wikinger mit den erbeuteten Weibern oder fallen ins Alkohol-Koma. Sichtbar werden, aneinander gefesselt und vollkommen hilflos: König Gunther und Hagen von Tronje, sein Berater.

GUNTHER
Hagen?

HAGEN
König?

GUNTHER
Was jetzt?

HAGEN
Nun ja, es sieht nicht gut aus, einerseits, andererseits ...

GUNTHER
Ja?

HAGEN
... haben wir viel Zeit zum Nachdenken. Es hat alles zwei Seiten.

GUNTHER
Hm.

Pause.

GUNTHER
Trotzdem hätten wir die Kriegserklärung der Dänen eine Idee ernster nehmen sollen.

HAGEN
Man könnte bemängeln, einerseits, dass unsre Armee nicht vorbereitet war, andererseits haben wir in der Schlacht keinen einzigen Mann verloren.

GUNTHER
Sie sind alle desertiert.

HAGEN
Nicht alle, einige haben sich auch ergeben.

GUNTHER
Ich vermisse sie so.

HAGEN
Die Armee?

GUNTHER
Die „Armee“! Nein, Gernot und Giselher. Wenn ihnen die Dänen auch nur ein Haar krümmen, dann ... dann ... Es ist alles Kriemhilds Schuld!

HAGEN
Ruhig.

GUNTHER
Hätten wir sonst diese Ausländer hier? Die Schönheit meiner Schwester lockt sie an wie Scheiße Fliegen!

HAGEN
Contenance, König, Contenance.

Pause.

GUNTHER
Jetzt sag mir endlich, wo sie sich versteckt hält.

HAGEN
Besser, Ihr wisst es nicht, mein König.

GUNTHER
Aber du weißt es.

HAGEN
Das kann ich weder bestätigen noch dementieren.

GUNTHER (*flüstert*)
Wir könnten tauschen: Kriemhild gegen Gunther und Giselher und, sagen wir, freies Geleit.

HAGEN
Sie ist unser letzter Trumpf.

GUNTHER
Ach, und du meinst, wir haben noch genügend andere Asse im Ärmel.

HAGEN
Wenn wir ihnen Kriemhild geben, ist unser Leben keinen Pfifferling mehr wert. Und Worms wird dänische Provinz!

Jubel und Gejohle im Hintergrund: „Heil Tuborg! Es lebe Tuborg! Tuborg, der Extrabreite, lebe hoch!“ Auftritt Tuborg.

TUBORG
Gunther!

GUNTHER
Tuborg!

TUBORG
Meine Geduld ist zu Ende. Gib mir deine Schwester oder Gernot und Giselher müssen sterben! Von dieser Hand!

GUNTHER
Nein! Bitte nicht!

TUBORG
Wo hat sie sich versteckt?

Er hält ihm sein Dänenschwert an die Kehle.

GUNTHER

Ich weiß nicht! Ich weiß es wirklich nicht! (*Deutet auf Hagen.*) Aber er! Er weiß es.

TUBORG

Du, Hägar?

HAGEN

Ich sage nichts.

TUBORG

Ich will die schönste Frau der Welt. Wo ist sie?

(*Er setzt ihm das Schwert auf die Brust.*)

HAGEN

Du kannst mir die Zunge herausschneiden, aber nicht lösen.
Ich schweige wie ein Grab im Leben wie im Tod.

GUNTHER

Er liebt sie, seit sie auf der Welt ist
Wie ein Vater, wie Vater und Mutter in einer Person.

TUBORG

Dann sterben Giselher und Gernot.

HAGEN

Das sollte mir sehr Leid tun, ändert aber nichts.

GUNTHER

Affenliebe, unbegreiflich,
Ich bring's auch nicht aus ihm heraus.

TUBORG

Hägar, sieh her, ich töte deinen König!

(*Er hält Gunther wieder die Klinge an die Kehle.*)

HAGEN

Das, allerdings, ist ein Loyalitätskonflikt, einerseits,
Andererseits – was will man machen.

GUNTHER

Hägar!

HAGEN

Für dich immer noch Hagen.

TUBORG

(*zieht sein Schwert zurück*) Na, warte,
Ich werde Kriemhild finden. Und hab ich sie,
Gnade euch Thor! Ich bring euch alle um

Und zeuge ein Geschlecht
Wie keines je gelebt hat hier in Worms!

GUNTHER
Du wolltest mich ans Messer liefern, deinen König?
Und wofür? Für ein paar Rundungen mit blonden Haaren!

HAGEN
Das sind Verhandlungen, davon verstehst du nichts.

GUNTHER
Tuborg, du kannst Hagen haben,
Ich such mir andere Nibelungen, treue!

TUBORG
Was soll ich mit Hagen? Ich will Kriemhild!

GUNTHER
Zwecklos, er würde ganz Burgund opfern für diese Frau,
Und dabei hat er selber nichts davon.

HAGEN
Das ist platonisch, davon verstehst du nichts.

GUNTHER
Platonisch!
Am liebsten, wette ich, sah' er sie als ew'ge Jungfrau
Hier bei uns am Hof,
Aber das machen meine Nerven nicht mit!
Tuborg, wenn du sie findest, meinen Segen hast du,
Nimmst du sie nicht, nimmt sie ein anderer,
Und, Hagen, wenn du mich fragst, je eher, desto besser!

Doch Hagen hört nicht zu, er horcht ...

HAGEN
Was ist das?

GUNTHER
Was?

HAGEN
Dieses Geräusch!

TUBORG
Beim Thor, die Erde bebt

GUNTHER
Der Boden zittert!

TUBORG

Die Welt fängt an zu wackeln!

Urpötzlich rast eine Schar von Wikingern schreiend über die Bühne. Alles rennet, rettet, flüchtet mit Gebrüll. Auch Tuborg sucht das Weite. Nur Hagen und Gunther bleiben gefesselt zurück, kneifen die Augen fest zusammen. Auftritt Seefred, sommerlich und in Sandalen.

SEEFRED

He, Leute, ich bin's doch nur. Hallo? Warum lauft ihr denn alle weg? Jetzt wartet doch mal!

Seefred bemerkt Hagen und Gunther, sie starren ihn mit großen Augen an.

SEEFRED

Also, so langsam kriege ich Angst vor mir selber.

HAGEN

Es gibt nur einen, den die Dänen so fürchten ... Siegfried.

GUNTHER

Siegfried!

SEEFRED

Geht das schon wieder los? Ich –

Doch das Siegfried-Schema spult sich zwischen Hagen und Gunther unerbittlich ab: O-Ton Friedrich Hebbel.

HAGEN

Der Held aus Niederland!

GUNTHER

Du kennst ihn?

SEEFRED

Nein!

HAGEN

Wer zöge wohl so stürmisch bei uns ein,
Wenn er's nicht wäre.

SEEFRED

Stürmisch, ich?

GUNTHER

Was führt ihn her?

HAGEN

Er kommt wohl nicht, um sich vor dir zu bücken.
Ich ahne, was ihn reizt ...

GUNTHER
Kriemhild? Natürlich! Immer dasselbe!

SEEFRED
Kriemhild ... wer? Nein, ich –

HAGEN
Und nichts kann ihm die Schranken weisen!
Er steckt nicht bloß in einer Haut von Horn
Und hat die Nothung-Klinge an der Seite
Er ist auch Herr des Nibelungenhorts
Und trägt die Nebelkappe Alberichs.

Die Raben UDO & JÜRGENS flattern herbei!

UDO
Siegfried, lass uns jetzt nicht hängen!

JÜRGENS
Wir sind Brünhilds Kundschafter
Und tragen deinen Ruf und Ruhm voraus!

SEEFRED
Ja, aber ...

HAGEN *(zu Gunther)*
Sieh! Er versteht die Vögelsprache!

UDO *(leise zu Seefred)*
Sei kein Spielverderber!

JÜRGENS *(leise zu Seefred)*
Dafür lernst du die schöne Kriemhild kennen ...

SEEFRED *(wird laut)*
Kriemhild, Kriemhild, ich hör immer nur Kriemhild!

GUNTHER *(zu Hagen)*
Er spricht in einer Tour von ihr!
HAGEN *(zu Gunther)*
Ich wusste es!

UDO
Sie ist die schönste Frau der Welt!

SEEFRED
Ich glaub euch kein Wort.

UDO
Ausnahmsweise singen wir die Wahrheit.

JÜRGENS
Zwo, drei, vier!

Die Raben singen den KRIEMHILD-SONG im Nibelungen-Lied-Bänkelsänger-Stil:

UDO & JÜRGENS
Im lauen Westen, wo der Tag nicht endet
Und wo das Sonnenlicht die Weinrebe verwöhnt
Dort wuchs ein Fürstenkind
Von wunderbarer Schönheit auf: Kriemhild
So hold, als hätte die Natur von Anbeginn –

SEEFRED
Aufhören! Haut ab! Weg mit euch, weg!

Er verscheucht die Raben, Udo und Jürgens flattern ab. Hagen und Gunther versuchen, aufzustehen und Siegfried in aller Form zu begrüßen, behindern sich dabei aber gegenseitig.

HAGEN
Herr Siegfried, sehr erfreut
Wir heißen Sie in Worms willkommen,
Hagen Tronje nennt man mich
Und dies hier ist mein König, Gunther von Burgund.

SEEFRED
Angenehm, ich –

GUNTHER
Sei mir begrüßt, du Held aus Niederland,
Und was dir hier gefällt, du magst dir's nehmen.

SEEFRED
Danke, aber –

HAGEN
Nicht jedermann betrog den Tod wie du
Und findet eine offene Tür bei uns.

GUNTHER
Doch du schlugst in die Flucht
Zehntausend Dänen, eine Übermacht, allein.

SEEFRED
Halb so wild, das war doch –

HAGEN
Ganz recht!
Ein Held schert sich um seine Heldentaten nicht,
Er streut sie aus, wie andere Blumen.

SEEFRED
Klar, aber –

GUNTHER
Gleichwohl, wie glücklich würde ich mich preisen,
Wenn's gelänge, dich mehr als nur für flüchtigen Besuch
An mich zu fesseln.

SEEFRED
(*schreit*) Darf ich auch mal was sagen?!

Gunther und Hagen sind tatsächlich still.

SEEFRED
Danke.
Ich hätte da nämlich einen Vorschlag. –
Äh, soll ich Sie vielleicht mal losbinden?

GUNTHER
Och, ja.

HAGEN
Das wär sehr freundlich.

Er tut es, Hagen und Gunther atmen auf.

SEEFRED
Also, aufgepasst, jetzt kommt's:
D i e Idee zur Ankurbelung der Konjunktur
Und des Gewürzhandels: Wir entdecken den Seeweg nach Indien!

GUNTHER
Äh, was?

SEEFRED
Der Staat verdient natürlich kräftig mit
Mehrwertsteuer, Ausfuhrsteuer, Einfuhrsteuer
Zölle, Hafengebühren, Kurtaxe –

GUNTHER
Ja, aber –

HAGEN
Lass ihn ausreden. Die Staatskasse ist leer.

SEEFRED
Einkommenssteuer, Vergnügungssteuer, Curry-Steuer
Plus die Vormachtstellung in Sachen Welthandel, Transport, Logistik!

GUNTHER
Und dafür willst du Kriemhild?

SEEFRED
Kriemhild? Nein. Ein Schiff!

GUNTHER
Ein Schiff?

HAGEN
So, so.

SEEFRED
Ja, leider hab ich in Xanten keins bekommen,
Holland hat andere Pläne,
Deswegen dachte ich, ich frag mal nach
Bei unsern germanischen Freunden.

GUNTHER
Ein Schiff, Hagen, haben wir so was?

SEEFRED
Nur geliehn, ich geb's zurück.

HAGEN
An was für ein Schiff dachtest du denn?

SEEFRED
Ja, also, eins mit Segeln möglichst.

HAGEN
Dacht' ich's mir doch.
Du hast sie liegen gesehen.

SEEFRED
Wen?

HAGEN
Die Ute, unser Mutterschiff, im Hafen von Worms.

SEEFRED
Ach, d i e Ute. Ja, also, wenn sie frei ist ...

GUNTHER
Na, prima, dann geben wir ihm doch Ute,
Die alte Fregatte, und alle sind glücklich.

HAGEN
Nicht so schnell, mein König.
(*leise, zu Gunther*) Er weiß es.

GUNTHER
(*zu Hagen*) Er weiß was?

HAGEN
(flüstert) Im Bauch der Ute, da steckt –
Dreimal darfst du raten.

GUNTHER
(laut) Kriemhild!

HAGEN
(leise) Psst! Das Schiff ist nur ein Vorwand

GUNTHER
Also doch!

HAGEN
(laut, zu Seefred) Herr Siegfried, wir sind euch sehr verbunden,
Und was Burgund euch bieten kann zum Dank, gewähr'n wir gern,
Doch dieses Schiff ist der Stolz unserer Flotte,
Wir müssen uns bedenken und geben Nachricht bald.

SEEFRED
Ok.

GUNTHER
Einstweilen trinkt, esst, feiert,
Seid wie wir selbst im schönen Worms
Und lasst euch vom Volk bei schallenden Trompeten
Mit Eichenlaub bekränzen, wenn Ihr wollt!
Mein Held!

SEEFRED
Danke, das ist nett.

Hundegebell, Jaulen. Ein Diener führt zwei Schoßhunde auf die Bühne. Gunther läuft freudig auf sie zu.

GUNTHER
Gernot! Giselher! Wie geht es euch? Mein Gott, lasst euch mal anschauen! Nein, ihr Armen!
Wer hat euch denn so zugerichtet. Ihr seid ja vollkommen vom Fell gefallen!

HAGEN
(zu Seefred) Es kann einen Moment dauern.

SEEFRED
Ich hab Zeit.

GUNTHER
Hagen, hierher! Ich will die besten Tierärzte zur Visite, Hofbesuch, aber sofort!

HAGEN
(wendet sich zum Gehen) Sehr wohl, mein König.

GUNTHER

(mit seinen Hunden beschäftigt) Ach, Gernot, habt ihr sehr gelitten? Giselher, ich seh's dir an, ihr steht ja total unter Schock! – Hagen, auch einen Tierpsychiater, hörst du? Zwei!

Gunther folgt Hagen mit seinen Hunden ab. Seefred sieht ihnen nach.

SEEFRED

Also, man kann über Worms ja sagen, was man will, aber verdammt nette Leute!

Er singt oder pfeift eine kleine Reprise des KRIEMHILD-SONGS.

Im lauen Westen, wo der Tag nicht endet
Und wo das Sonnenlicht die Weinrebe verwöhnt
Dort wuchs ein Fürstenkind
Von wunderbarer Schönheit auf: Kriemhild ...
Dadi, dada ...

(Ab. Dunkel.)

6. SZENE

In Utes Bauch

In Utes Bauch liegt Kriemhild im weißen Dornröschen-Kleid und schläft. Hagen kommt mit einer Lampe, schleicht auf Zehenspitzen zu ihr, beugt sich über sie und will sie küssen – auf die Stirn, auf den Mund ... Just in diesem Moment schlägt Kriemhild die Augen auf ...

KRIEMHILD

Hagen!

HAGEN

Kriemhild!

KRIEMHILD

Was siehst du mich so an ...?

HAGEN

Eine gute Nachricht und eine schlechte.

KRIEMHILD

Zuerst die gute, ich habe schlecht geträumt.

HAGEN

Den Traum vom Falken, der zerstückelt wird?

KRIEMHILD

Der Falke, Hagen, ist ein Mann – Traumdeutung für Anfänger.

HAGEN

Ja, man sagt, dass Liebe kurze Lust und langes Leid zu bringen pflegt.

KRIEMHILD

Ich weiß.

HAGEN

Viel besser, nie besitzen als verlieren ...

KRIEMHILD

Also, die gute Nachricht?

HAGEN

Die Dänen sind weg, Tuborg und seine Horde.

KRIEMHILD

Dann kann ich endlich raus hier?!

HAGEN

Ich fürchte, nein.

KRIEMHILD

Oh, Hagen, weißt du, wie langweilig mir ist? Ich spiele seit drei Tagen Schach gegen mich selbst – und gewinne jedesmal!

HAGEN

Manchmal denk' ich, Kriemhild, du könntest meine Tochter sein.

KRIEMHILD

Ist das die schlechte Nachricht?

HAGEN

Nein, sie lautet: Siegfried ist in Worms.

KRIEMHILD

Siegfried? Das nennst du eine schlechte Nachricht?

HAGEN

Freust du dich etwa?

KRIEMHILD

Das nicht. Aber wen kümmert's?

HAGEN

So reden Frauen, und dann verlieben sie sich doch.

KRIEMHILD

Glaubst du das etwa? Dass ich mich in Siegfried verliebe?

Ich und Siegfried?!

HAGEN

Ist das so abwegig?

KRIEMHILD

Und woinhin verliebe ich mich, deiner Meinung nach?
In die Muskeln an seinem Armen oder
In die Leere hinter seiner Stirn?

HAGEN

Noch scherzt du, aber sei dir nicht zu sicher.
Auch Klugheit schützt vor Amors Pfeilen nicht.

KRIEMHILD

Ich habe nichts gegen Amors Pfeile,
Doch es gehört mehr dazu als Muskelkraft
Um mir den Kopf so zu verdrehen.
Er (*deutet auf ihren Kopf*) will beschäftigt werden
Sonst denk ich ihn mir gerade.

HAGEN

Siegfried ist nicht nur der stärkste, sondern auch
Der reichste Mann der Welt. Es heißt,
Er hat den Nibelungen-Hort.

KRIEMHILD

Geld ... ist langweilig, wenn man es hat.
Und wenn man's nicht hat, ist es unerträglich.

HAGEN

Wenn ich so reich wäre wie er ...

KRIEMHILD

Bräuchtest du nur halb so klug zu sein.
Hagen, was ist? Du bist doch nicht etwa eifersüchtig!
Ich liebe keinen Mann, aber von all denen,
Die ich nicht liebe, bist du mir der liebste.

HAGEN

Danke.

KRIEMHILD

Siegfried ... Hagen! Das ist doch überhaupt nicht meine Welt.
Oder glaubst du, ich möchte mir seine ewigen Geschichten anhören
Von toten Drachen und verprügelten Zwergen, wenn er
Nach Hause kommt von seinen Abenteuern und ich schön
Und amüsant sein darf für ihn, bis er schnarcht?
Ich möchte lernen, Hagen, arbeiten, studieren, am liebsten
Internationales Recht!

HAGEN

Ich wär der frohste Mann der Welt,
Wenn du in ein, zwei Wochen noch genau so denkst.

KRIEMHILD

Und ich wär froh, wenn du mich nicht in dein Klischee steckst.

HAGEN

Blieb hier in Sicherheit, noch zwei, drei Tage
Dann wirst du, das versprech ich dir, die erste Frau in Richterrobe.

Hagen gibt ihr einen Kuss auf die Stirn. Geht. Kriemhild seufzt tief.

KRIEMHILD

Gardé! - Matt.

Dunkel.

7. SZENE

Die Hafenmole von Worms

Vollmond.

Seefred sitzt auf einer Bank am Hafen – unweit von Utes Mast und Segel – er schreibt Logbuch, während der Vollmond im Rhein versinkt.

SEEFRED

Logbuch der Santa Maria, den 30. September 492

Ein weiterer Tag auf dem Trockenen. Es scheint, als würde ich nie einen mächtigen Gönner finden, eine Krone, die meine Pläne unterstützt und mir ein Schiff gibt. Die Mühlen der Politik, die kleinkarierte Denkungsart der Räte und Bedenkenträger, Hofintrigen ~~die Intrigen am Hof~~, Günstlingswirtschaft und das Verstellungsspiel der Diplomatie, das alles ist so unendlich zermürend. Ich kann es kaum erwarten, wieder auf der Brücke zu stehen, ~~wo mir der Seewind ins Gesicht bläst!~~ Der schlimmste Sturm ist mir lieber als diese Flaute der leeren Versprechungen. Indien! O Indien! Noch nie schienst Du so fern, noch nie war meine Sehnsucht, Dich zu finden, der Verzweiflung so nah ...

Kriemhild, ver mummt, mit einem schwarzen Tuch über dem Kopf und einem weiten Umhang, schleicht sich heimlich aus Ute und taucht aus dem Dunkel vor Seefred auf wie ein Gespenst.

KRIEMHILD

Huch!

SEEFRED

Jesus, Maria!

KRIEMHILD

Was machen Sie denn hier?

SEEFRED

Herzinfarkt.

KRIEMHILD

Sie haben mich nicht gesehen, ist das klar?

SEEFRED

Was? Ja.

KRIEMHILD

Gehen Sie. Ich will allein sein.

SEEFRED

Sofort. Wo ... wo ist mein Buch?

Es ist ihm runtergefallen vor Schreck. Er findet es, steckt es ein.

KRIEMHILD

Sind Sie ... Schriftsteller?

SEEFRED

Was?

KRIEMHILD

Schreiben Sie?

SEEFRED

Mir bleibt gerade nichts anderes übrig.

Er will gehen.

KRIEMHILD

Sie verderben sich die Augen.

SEEFRED

Bitte?

KRIEMHILD

In der Dunkelheit.

SEEFRED

Ich bin ans Mondlicht gewöhnt ...

Kurze Pause.

KRIEMHILD

Wer sind Sie?

SEEFRED

Im Moment bin ich nur ein Mann ohne Schiff.

KRIEMHILD

Ach ja? Im Moment bin ich eine Frau mit einem Schiff.

SEEFRED

Ach ja?

KRIEMHILD

Vergessen Sie's.

Kurzes Schweigen.

SEEFRED

(zeigt zum Mond) Sehen Sie den Krater dort?

KRIEMHILD

Das Mal, meinen Sie?

SEEFRED

Das was?

KRIEMHILD

Als Kind hab ich geglaubt, der Mond hat sich an der Sonne verbrannt, deshalb scheint er nur nachts und ist mit Malen übersät.

SEEFRED

Sehen Sie nur! Es bewegt sich.

KRIEMHILD

Wie?

SEEFRED

Das Mondmal. Es wandert immer weiter. Wenn sie in einer Stunde noch mal schauen, ist es da.

KRIEMHILD

Was wollen Sie damit sagen?

SEEFRED

Der Mond ist keine Scheibe, wissen Sie, sondern eine Kugel, die sich dreht. Genau wie die Erde, Mars und Jupiter, die Venus ... Alle drehen sich und kreisen um die Sonne.

KRIEMHILD

Verrückt, ich mein, der Mond ... das Mondmal ist tatsächlich leicht verrückt.

SEEFRED

Manchmal ist die Wahrheit so einfach zu erkennen, aber niemand will sie sehen.

KRIEMHILD

Ist das von Ihnen? Aus Ihrem Buch?

SEEFRED

Nein, das ist aus meinem Leben.

Kurzes Schweigen. Ganz zart setzt eine romantische MUSIK ein.

SEEFRED

Wissen Sie, manchmal denke ich, ich bin im falschen Jahrhundert geboren. Vier- fünfhundert Jahre später, und die Leute würden zu allem nicken, worüber sie heute die Köpfe schütteln.

KRIEMHILD

Manchmal denke ich, ich lebe im falschen Jahrtausend. Aber ein-, zweitausend Jahre später, und die Leute würden immer noch glauben, eine Frau sei nur zum Heiraten und Kinderkriegen.

SEEFRED

Und dann? Ich meine, nach, sagen wir, zweitausend Jahren, was dann ...

KRIEMHILD

Dann würde ich das Land regieren, und zwar besser als so mancher Mann.

SEEFRED

Hm.

KRIEMHILD

Sie glauben mir nicht? Ich will Ihnen sagen, warum. Ich habe keine Angst vor Ideen. Die meisten Menschen mit Macht unterdrücken sie, um ihre Macht zu erhalten. Doch Macht ohne Ideen erstarrt und stirbt. – Sie, zum Beispiel, ich schwöre Ihnen, von mir würden Sie Ihr Schiff bekommen.

SEEFRED

Danke, das ist nett, aber ich fürchte, zweitausend Jahre kann ich nicht warten.

Sie sehen sich an, jetzt wäre der Moment für einen ersten Kuss, die MUSIK wird lauter, leidenschaftlicher. Doch Seefred und Kriemhild wenden sich gleichzeitig ab ...

KRIEMHILD / SEEFRED

Ich muss jetzt gehen! / Ja, ich will dann mal nicht länger stören.

Die MUSIK stoppt abrupt.

SEEFRED

Verzeihung, nach Ihnen.

KRIEMHILD

Tut mir leid, aber ... ich hab noch was vor.

SEEFRED

Ich auch. Leben Sie wohl.

KRIEMHILD

Tschüs.

Sie sehen sich noch einmal in die Augen, die MUSIK schwillt wieder an, doch Kriemhild und Seefred reißen sich los und gehen in verschiedene Richtungen ab. Die Raben tauchen aus dem Dunkel auf – sie haben zugesehen!

UDO
Brünhild will not be amused.

JÜRGENS
Es ist doch immer dasselbe Lied.

UDO & JÜRGENS (*singen*)
Erst zieren sie sich, ignorieren sie sich
Erst sagen sie nein, um was Besonderes zu sein
Erst schwören sie sich, sie begehren sich nicht
Und am Ende vom Lied
Sind sie trotzdem verliebt.

Ja, so ewig ist das Schema
Hat die Liebe nur ein Thema
Sei du nur wer weiß wie schlau
Bist am Ende Mann und Frau.

UDO
Jetzt aber schnell nach Island! Brünhild muss es von uns erfahren.

JÜRGENS
Ja, mal sehen, in was sie Siegfried verwandelt!

UDO
Wenn sie uns zu Raben gemacht hat, dann macht sie aus ihm ...?

JÜRGENS
Flugherpes.

UDO
Eine Schuppenflechte

JÜRGENS
Eine Hämorrhoiden-Art.

Sie feixen, ab.

Dunkel.

8. SZENE

Thronsaal.

Die Uhr tickt.

Gunther sitzt verkatert auf dem Thron, Kopf in die Hände gestützt. Hagen schreitet auf und ab, in düstere Gedanken versunken. Gunther hält es irgendwann nicht mehr aus.

GUNTHER

Na, dann geben wir ihm halt das Schiff!

HAGEN

Auf keinen Fall!

GUNTHER

Und wenn er Kriemhild gar nicht will, sondern wirklich nur die Ute?

HAGEN

Für wie blöd hältst du ihn?

GUNTHER

(achselzuckend) Es ist Siegfried ...

Schweigen. Hagen schreitet weiter.

HAGEN

Andererseits können wir nicht einfach Nein sagen, wenn er um Kriemhilds Hand anhält. Dazu ist er dem Staat zu nützlich.

GUNTHER

Allerdings! Seit sich herumgesprochen hat, dass Siegfried hier in Worms ist, kommen keine Freier mehr. Und unsere Feinde schicken Orchideen und Konfekt. – Zum ersten Mal in meinem Leben bin ich gerne König!

HAGEN

Ja, keine Macht der Welt wagt mehr, uns anzugreifen. Wir sparen die Armee, den Rüstungshaushalt, bekommen unbegrenzt Kredit ...

GUNTHER

Und ich – ich war beim Volk noch nie so populär!

HAGEN

Es wär' nicht unklug, Siegfried eng an uns zu binden und mit ihm den Nibelungen-Hort ...

GUNTHER

Na, dann geben wir ihm halt Kriemhild mit dem Schiff.

HAGEN

Auf keinen Fall!

GUNTHER

Aber er ist der ideale Schwager! Und irgendwann, Hagen, muss sie ja doch unter die Haube.

HAGEN

Einerseits. Andererseits nützt uns ein Siegfried mehr, der Kriemhild noch gewinnen will, als wenn er sie schon hat.

GUNTHER

Ach so, du meinst, die Ehe könnte seiner Liebe schaden – möglich!

HAGEN

Ich meine: Im Moment diktieren wir ihm die Bedingungen – sobald er sie besitzt, haben wir nichts mehr in der Hand.

GUNTHER

Mir platzt der Kopf. – Gernot, Giselher, ein Lichtblick!

Gernot und Giselher kommen hereingelaufen. Gunther krault ihnen den Hals und füttert sie mit Leckereien.

HAGEN

Man müsste ihm einerseits Kriemhild in Aussicht stellen, sie aber andererseits fast unerreichbar machen, durch eine Aufgabe, die ihn auf Jahre für uns einspannt, eine unmögliche Mission!

GUNTHER

Aber was sollte das sein? Siegfried hat alles, kann alles ...

HAGEN

Jetzt weiß ich! Brünhild!

Hagen bleibt endlich stehen.

GUNTHER

Brünhild?

HAGEN

Exakt. Er bekommt Kriemhild erst zur Frau, wenn er dir Brünhild bringt nach Worms.

GUNTHER

Was soll ich denn mit Brünhild?

HAGEN

Heiraten.

GUNTHER

Heiraten? Brünhild? Ich bin doch nicht blöd!

(zu seinen Hunden) Gernot, Giselher, ruhig, ganz ruhig, es ist nichts. Hagen spinnt!

HAGEN

Die Schwester des Königs kann sich nicht vermählen, eh' der König seine Wahl getroffen.

GUNTHER

Aber ich habe meine Wahl getroffen, ich bleib solo!

HAGEN

Daran wird sich auch nichts ändern. Sie kommt ja nicht. Brünhild kriegen keine zehn Pferde nach Worms und auch kein Siegfried!